

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 22

**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Opferwilligen

Sür die Reichen nur, so wird proletet,  
Sei Kriegssteuer da —  
Billiger ist's auch, wenn man heftig redet,  
Ach, pro Patria.

Ist man auch Beamter, hat ein Löhlein,  
Dass man leben kann —  
Bier, Brissagos braucht man, teures Söhnlein,  
Und was bleibt alsdann?

Und bedenkt mit manchem Nasenflüster  
Andere, nicht so gar gescheit,  
Schimpft beim Bier und bei Brissagos über  
Schlechte Zeit.

Helvetius

## Gelöbnis

Bis zum 1. August des Jahres 1914 glaubte ich in meines Nichts durchbohrendem Gefühl — hartnäckig wie eine habituelle Verstopfung — an keine Wunder; seitdem sich Europa aber in einem Wechselzopf von Krieg befindet, den nachgerviesenermaßen „niemand angefangen“ hat, bin ich bekehrt.

Wenn er, der Krieg, jetzt noch dazu eines schönen Tages plötzlich sig und fertig sein sollte, ohne daß nachgerviesenermaßen „jemand aufgehört“ hat, so werde ich, nach Erwerbung der dortigen Staatsbürgerschaft, indischer Büßer und leiste überdies täglich morgens nach dem Aufstehen und abends vor dem Einschlafen je drei handfeste Modernisteneide bis an mein seliges Lebensende.

Gegeben zu Zürich, im Wonnemonat des Heiljahres 1916: Alois Ehrlich.

## Lieber Nebelspalter!

Indehm das du mir doch zugeben mußt, das die Brauenbelehung gerade jetzt das hökse Maß erreicht hat, indehm das wir jetzt bis sieben Meter Außdehnung haben, was früher bei den engen Röcken doch unmöglich war, wo uns manchmal die ärksten Grenzen gezogen waren, mache ich mich mal d' hinter und lege mich auf das, wo ich schon lang drauf liegen sollte, auf die Schriftstellerei.

Mein Ernst macht ja doch nicht ernst, indehm das er mich bald heiraten tut, weil er doch meistens auf Grenzbesezung sein muß. Unsere beiden jungen Herren sind auch eingrätigt, und indehm das ich nun viel weniger hohsen auszuklopfen habe, als zu Sprechenszeiten, dränkt es mich zur Schriftstellerei. Erfahrungen darin habe ich genug, indehm das ich jetzt bei der 18. Heiratszeit bin.

Beis Herrn Prokessors gefällt es mir Gans gut. Der Herr ist ein großer Pohlpolitiker, deshalb werfe ich mich auf die Wirtschaftspolitik. Mein Ernst sagt zwar immer: die beste Pohlpolitik machen die Männer abends in den Wirtschaften, aber ich denke, eine serjöse Wirtschaftlerin mit frohmühtigem Gesül und lankhäufiger Prackis sollte die viel bessere Wirtschaftspolitik machen können.

Aun will ich mahl die Grundbassis für die Pohlpolitik legen: Es braucht einen nüchternen Blick! Aun sage mahl selber, lieber Nebelspalter, wie viele Männer haben aber einen nüchternen Blick?

Dann soll man Gans neutral sein können. Wie ich den Herrn, als ich ihm seinen gewohnten Nachtrunk brachte, fragte, was neutral eigentlich überhaupt sei, saghte er mir: Pauline, saghte er, Sie sind eine Gans kluge Person, aber zum neutral sein gehöört mehr als Serfiant. Dann tröstete mich der gute Herr noch, indehm das er sagte: Pauline, wer wie Sie eine schweidische Schüssel macht, mit russischen Zahns, weisselischen Schinken, holändischen Sparkeln, englische Mickspigglis und französische Drüpfuhlarde, der ist wahrundwahrhaftig neutral.

Pauline, vons Herrn Prokessors,  
am Zürberg.

Demokratisch ist's, wenn der im Haber  
Für den andern zahlt,  
Der auch nicht ein Gränklein opfert, aber  
Patriotisch strahlt!

Opfern tut heut' not. Indessen,  
Hat man selbst nicht viel,  
Dann verhält man sich dem angemessen  
Und gibt nichts ins Spiel.

Mai-Bilanz

Der wunderschöne Monat Mai  
Ist leider nun auch bald vorbei:  
Des Lenzes Lied ist schon verkünden,  
Die Böglein haben ausgesungen,  
Manch „heißes Sühlen“ ist verglüht  
Und viele Blumen sind verblüht,  
Verblüht sind Birn- und Kirschenbäume  
Und abgestorben manche Träume . . .

Ach, auch der schöne Traum vom Frieden  
Blieb uns noch unerfüllt hienieden  
Und doch ward uns ja prophezeit:  
„Seht zu, 's gibt Frieden, wenn es mait!“  
Verklungen ist der Drosselschlag,

Der Krieg brüllt weiter Tag für Tag.  
Ja, auch der Stank im eignen Land,  
Er schwelte weiter, wie ein Brand,

Der Rauch so sehr die Augen beizt,  
Dass mancher sich die Nase schneuzt  
Und zornig rufft: „Es ist ein Graus.

Warum löscht man den Stank nicht aus?“

Warum? — Hört meine Antwort an:

Der Kuckuck hat halt Freude dran!

(Und der Herr Oberst Secrétan.)

Man muß es nur verstehn, mit Phrasen

Stetsfort ins Seuerlein zu blasen  
Und mit gehöriger Rednerhitze,

Ansachen siets die Bundesprihe,

Dass sie bei solchem Ton, verzagt,

Das Seuer nicht zu löschen rogt. —

Dann schmelt und raucht und stinkt es heiter.

Noch durch gar manchen Monat weiter.

Der „Berner Tagwacht“ grimmig Seuer,

Es mottert ja auch siets mit neuer,

Mutvoller Lust an Sank und Streit

Und raucht und schwelt zu jeder Seit

Und sendet seine Rauchgespenster

Bis vor des Bundeshauses Sensier . . .

Nur zu! — Es fehlt in Bern der Mut,

Um auszulöschen solche Glut,

Drum wird sie weiter Sunken speien,

Im Juni wie im schönen Maien!

Was bleibt denn nun vom Monat Mai,

Wenn Lieb' und Sang und Blust vorbei?

Nun — da sich dreht der Monde Reigen,

Wird sich das Sacit später zeigen —

Will wetten: So im nächsten Jahr,

Im Lauf des Monats Februar,

Schwillt da und dort manch' Kinderschrei,

Als Souvenir vom Monat Mai!

Drauf trink' ich lachend einen „Schnops“,

Als Euer Johann Jakob Jobs.

## Blutwucher

Wilson sagt es und wir sollen's glauben:  
Sein Amerika sei streng neutral —  
Jedenfalls hängen dort die Trauben  
Niedrig heute. Und uns scheint's fatal.

Denn zu Ende wär' der Krieg. Es hätte  
Deutschland längst gesiegt —  
Hätte nicht die neutrale Stätte  
Kräftig mitgekriegt.

Solches künden offen die Alliierten,  
Danken ohne Hohn,  
Freuen sich der herzlich ungenierten  
Lieferungen, ach, an Munition.

Und vielleicht baut noch der Stahltrust drüber  
Eine Kirche, die dem Himmel dankt,  
Dass man sein Geschäft so konnte üben,  
Ob auch ganz Europa elend krankt.

Immerhin: es rächt sich hier auf Erden  
Alle Schuld. Und wer da lebt, wird sehn,  
Wie gerichtet die Blutwucher werden,  
Und er wird's verstehn.

Politicus



Rägel: Die händ en Ebigkeit im Xantonsrat äne, bis das Broborgsch zwiegkäuet händ und am Sentenz usse gits am End na öppis für d'Chäz.

Chueri: Wenn's Wibervolch ämol cha in Xantonsrat ie groehlt wörde, goht's dänn scho vigeleter, scho will allivill öppé vier mitemand's Wort händ.

Rägel: Gänd J nu kä Mäueh, hüt chönder mi nüd verrückt mache, d'Emanzlibation chunt ja gleich, wenn's Euer abgchrumpfi Pfundöpfel scho nüd wott bigrieße und sääb chunt sie.

Chueri: Sie werdet gissatte, daß ich mich Euerer gschönnen Ufsicht nüd chan aschläue. De Chartelauf hät si nämli i dem Utrikel du de Chrieg kehrt.

Rägel: Voerstande, Chuereli, mr sind jetz dann na verflüchtert i dr Mehrheit weder vorher.

Chueri: Ganz Euerer werten Ufsicht, aber derig Ladegauer wien Ihr, spieldet i dem Punkt kä Rolle. J nimme nämli a, wenn däneq mit em Manneboldi abgrumt wird, so preßiert's Ne vo hundre eher no eme zwieschlösigle Bett weder no eme Stimmzedel. Ich heft's ämel ase, wenn ich zum schöne Gschlecht ghörtl.

Rägel: Känder nüd gieft, Ihr zum schöne Gschlecht?  
Sääb heft na gsehlt, Ihr wärd eis von größte Lumpenreitere wörde und sääb wärid.

Chueri: Zu find Ihr 30 Pfund schwerer weder ich!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.

**N**EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz.  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pflv.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.